

Bericht zum 9. Schleyer-Seminar „Dialog junge Wissenschaft und Praxis“ vom 10./11. Dezember 2010 in Lichtenwalde/Chemnitz

„Wirtschaft, Außenpolitik und Sicherheit – wo steht Deutschland?“

In eine dichte Schneedecke gehüllt und eine idyllische vorweihnachtliche Atmosphäre verbreitend, präsentierte sich das Tagungshotel des Seminars „Dialog junge Wissenschaft und Praxis“ in Lichtenwalde bei Chemnitz. In diesem exklusiven Rahmen war es jungen Nachwuchswissenschaftlern, Doktoranden, Assistenten und fortgeschrittenen Studierenden am 10. und 11. Dezember 2010 bereits zum neunten Mal vergönnt, mit hochkarätigen Referenten und Experten aus der Praxis zusammenzukommen und zu diskutieren.

Bereits aus der Einladung ging hervor, dass es Frau Prof. Dr. Neuss auch in diesem Jahr gelungen war, ein breitgefächertes und herausragendes Portfolio von Experten für dieses Seminar zu gewinnen. Zwei Tage lang befassten wir uns mit Themen der Wirtschaft, der Außenpolitik und der Sicherheit sowie der damit verbundenen zentralen Frage: Wo steht Deutschland? Ermöglicht wurde dieses spannende Seminar durch die großzügige Förderung der Hanns-Martin-Schleyer-Stiftung und der Robert Bosch Stiftung im Rahmen der Förderinitiative „Soziale Marktwirtschaft und Demokratie: Förderung von Verständnis und Akzeptanz bei der jungen Generation“.

Trotz sorgfältiger und langfristiger Planung war gleich zu Beginn des Seminars, Kreativität und Spontaneität gefragt, nachdem Dr. Andreas Ehrhardt, Geschäftsführer der adstech Dresden GmbH, auf Grund der winterlichen Witterungsbedingungen auf dem Wege nach Lichtenwalde auf der Autobahn steckenblieb. An seiner Stelle übernahm Dr. Antje Nötzold, frisch promovierte wissenschaftliche Mitarbeiterin der Professur für Internationale Politik an der TU Chemnitz, den Eröffnungsvortrag und widmete sich einem Themenfeld, das nicht nur für die Bereitstellung eines angenehm temperierten Tagungsortes von zunehmender Bedeutung ist. Energie ist der Lebenssaft der Weltwirtschaft. Dies machte Dr. Nötzold gleich zu Beginn ihres Vortrags über die „Strategische Bedeutung der Energieversorgungssicherheit in China und Europa“ deutlich. In diesem Zusammenhang sei zu erkennen, dass sowohl China als auch Europa in den kommenden Jahrzehnten immer stärker von Erdöl- und Erdgasimporten abhängig werden. Anschaulich führte Dr. Nötzold die unterschiedlichen Strategien Chinas und Europas zum Umgang und den Folgen der zunehmenden Importabhängigkeit von fossilen Energieträgern aus. Insofern konnte Dr. Nötzold die witterungsbedingte Abwesenheit von Dr. Andreas Ehrhardt spontan und souverän ausgleichen und bot einen äußerst spannenden Auftakt des Seminars.

In der europäischen Sicherheitsarchitektur und darüber hinaus spielte die NATO seit ihrer Gründung bis zum Jahre 1991 eine kaum zu überschätzende Rolle im Zusammenhang mit der Gewährleistung der Sicherheit und Stabilität. Doch seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion ist das Bündnis stetig auf der Suche nach einem neuen Selbstverständnis, die zuletzt in die Formulierung des „Neuen strategischen Konzepts der NATO“, das am 19. November 2010 auf dem NATO-Gipfel in Lissabon beschlossen wurde, mündete. Mit Dr. Hans-Friedrich von Ploetz, Botschafter a. D. und deutscher Vertreter in der Wise Men Group der NATO, ist es nicht nur gelungen, einen herausragenden Kenner der NATO, sondern auch den deutschen Mitwirkenden an diesem neuen Konzept einzuladen. Zu Beginn seines Vortrages skizzierte Dr. von Ploetz anschaulich die Anpassungsstrategien der NATO an die jeweiligen Situationen bis hin zum neuesten Strategiepapier, welches in einem bisher einmaligen transparenten und öffentlichen Prozess erarbeitet wurde. In der neuen NATO-Strategie von 2010 rangiert vor allem die Privatisierung militärischer Macht, neben der Sorge um die Regionalisierung intra-staatlicher Konflikte sowie die Gefahr eines Cyber-Wars, weit oben auf der Liste aktueller und künftiger Bedrohungen. Daher zählen zu den Kernaufgaben des Bündnisses weiterhin die kollektive Verteidigung, das Krisenmanagement (vor allem auch präventiv) und die kooperative Sicherheit. Im Mittelpunkt dieser Strategie steht aber vor allem die Kooperation und Konsultation, die durch die besondere Hervorhebung des Artikels

4 des NATO-Vertrages deutlich wird. Für die Zukunft des Bündnisses sei es besonders wichtig ein kooperatives Verhältnis zu Russland zu pflegen und das Problem der Lastenverteilung zwischen den USA und Europa auch vor dem Hintergrund möglicher Rollenspezialisierungen intensiver zu diskutieren, so Dr. von Ploetz.

Frisch gestärkt wandten wir uns nach dem Mittagessen einem ganz anderen Aspekt der Sicherheit zu. Unter dem Titel „Leben retten ist unsere Berufung – Globales Denken und lokales Handeln im Bereich automobiler Sicherheit“, lenkte Frau Dipl.-Wirtsch.-Ing. Silvia Tagge, Werkleiterin der Autoliv Sicherheitstechnik GmbH in Döbeln, unsere Aufmerksamkeit auf wesentliche Aspekte des automobilen Insassenschutzes und der Unternehmensführung. Anschaulich präsentierte Frau Tagge die beeindruckende Dynamik des Werkes in Döbeln, das im Jahre 2002 mit über 500 MitarbeiterInnen zum größten Arbeitgeber des Landkreises avancierte. Der Schwerpunkt der Produktion dieses Werkes liegt auf der Produktion von Schlosstraffern, mit denen heute alle namhaften Automobilmarken, beliefert werden. Neben dem Einblick in die Geschichte des Döbelner Autoliv Werkes führte Frau Tagge die der Arbeit zugrundeliegende Unternehmensphilosophie, die gerade im Hinblick auf die Konkurrenz- und Innovationsfähigkeit eines mittelständigen Werkes eine herausgehobene Rolle spielt, aus. Um auf dem Markt wettbewerbsfähig zu bleiben, sei nicht nur die Ausweitung der Produktion, sondern auch die Förderung der Motivation, die Weiterbildung der MitarbeiterInnen, der Transfer von Verantwortung, eine familienfreundliche Atmosphäre und Arbeitszeitgestaltung sowie möglichst hohe Transparenz von Verwaltung und Produktion von immenser Bedeutung. Die anschauliche Präsentation und Offenheit von Frau Tagge ermöglichte es, einen detaillierten Eindruck der Produktion von automobiler Sicherheitstechnik und einen Einblick in die Wirtschaftsweise eines mittelständigen Werkes zu erhalten.

Nach den Ausführungen zu automobiler Sicherheit ging es thematisch zurück in das Kerngeschäft außen- und sicherheitspolitischer Krisenbewältigung – den Auslandseinsätzen der Bundeswehr. Oberstleutnant a. D. Peter Buch, Berater der Firma Stoof-International und Gastdozent an der NATO-Schule Oberammergau, gab dazu ein aktuelles Lagebild zu den Einsatzorten, den Missionen und zur Stärke der im Einsatz befindlichen deutschen Truppenkontingente ab. Den regionalen Schwerpunkt seiner Ausführungen legte er dabei auf das Kosovo und die Arbeit des vor Ort operierenden multinationalen NATO-Pressesstabes. Oberstleutnant Buch machte besonders auf die kosovarische Medienlandschaft aufmerksam, die sich frappierend von der westeuropäischen unterscheidet und insbesondere von einem hohen Grad ethnischer Zersplitterung gekennzeichnet ist. Die nach wie vor hohe Analphabetenquote und eine nur sehr gering ausgebildete Lesekultur innerhalb der jüngeren Bevölkerung sorgen dafür, dass das Fernsehen das primäre Informationsmedium darstellt. Entscheidend für eine valide Informationsgrundlage ist daher die aktive Einbindung einheimischer Personen mit hohem Vernetzungsgrad innerhalb der kosovarischen Gesellschaft, so Oberstleutnant Buch. Bei einem ausgezeichneten Abendessen und einer erweiterten geselligen Weinrunde im Anschluss wurden dann die unterbrochenen Diskussionsfäden wieder aufgenommen und neue Themen ausgelassen diskutiert.

Am Samstagmorgen referierte dann Dr. Ulrich Pohlmann, Leiter des Arbeitsbereichs 9 (OSZE, Rüstungskontrolle, Sonderaufgaben) und Mitglied im Planungsstab des Bundesministeriums der Verteidigung zu den „Aktuellen Herausforderungen der Sicherheits- und Verteidigungspolitik“. Nach einigen grundsätzlichen Ausführungen zum Wandel der Bundeswehr von einer Verteidigungsarmee zu einer „Armee im Einsatz“ seit dem Ende der bipolaren Weltordnung skizzierte Dr. Pohlmann das aktuelle Bedrohungsspektrum, mit dem sich die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik konfrontiert sieht. Die strukturelle, personelle und materielle Reformierung der Bundeswehr, wie sie im 2006 herausgegebenen „Weißbuch zur Sicherheit Deutschlands“ gefordert wird, ist bisher nur unzureichend umgesetzt worden. Nach wie vor existieren signifikante Defizite in der personellen Bereitstellungskapazität für Auslandseinsätze und der Verfügbarkeit strategischer Verlegekapazitäten. Weiterhin mahnte er eine strukturelle Verschlanung und Kapazitätsbündelung auch in den Reihen des Verteidigungsministeriums an und regte an, dieses gänzlich nach Berlin zu verlegen.

Aufbauend auf dieser Expertenmeinung aus dem Bundesverteidigungsministerium vertiefte die „Sicherheitspolitische Gesprächsrunde“ die zuvor aufgeworfenen Themenfelder und Streitpunkte und gab neue Diskussionsimpulse. Die Expertenrunde setzte sich aus Oberstleutnant Buch, Dr. Pohlmann sowie dem Botschafter a. D. und ehemaligen Präsidenten des Bundesnachrichtendienstes Dr. Hans-Georg Wieck zusammen und wurde geleitet von Prof. Neuss. Die behandelten Themen reichten vom Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr, der Irak-Invasion durch die „Coalition of the Willing“ und den grundlegenden Prinzipien der transatlantischen Kooperation nach der Verabschiedung der neuen NATO-Strategie.

Im letzten Vortrag des Seminars ging es dann um „Die Rolle der Nachrichtendienste im Kampf gegen den internationalen Terrorismus“. Botschafter a. D. Dr. Wieck referierte dazu zunächst zur Entstehung und Funktionsweise von Nachrichtendiensten im Allgemeinen um dann speziell die Arbeitsweise des Bundesnachrichtendienstes (BND) näher zu beleuchten. Er führte aus, dass jeder Geheimdienst ein Instrument der (kontrollierten) Exekutive sei und, dass eine Regierung mit ihm grundsätzlich zu fast allem in der Lage sei. Die entscheidenden nachrichtendienstlichen Mittel zur Informationsgewinnung sind dabei Geld und der Einsatz modernster Technik. Ein besonderes Merkmal des BND ist, dass er der einzige Auslandsnachrichtendienst der Bundesrepublik ist, während andere Länder oftmals mehrere Dienste unterhalten. Aufgrund der integrierten Auswertung von beschafften Informationen ist der „Dienst“ von keinem anderen Nachrichtendienst der Welt zu schlagen. Besonders das ausgeprägte dienstleistungsorientierte Selbstverständnis des BND als „quasi-wissenschaftliche Einrichtung“, die sich stets an den aktuellen politischen Bedürfnissen der Bundesregierung orientiert, macht ihn zu einem einzigartigen „informationellen Verdichtungsinstrument“, so Dr. Wieck. Für alle Teilnehmer besonders interessant waren zudem seine Ausführungen zur Entstehung von aktuellen Terrormeldungen. Dafür verantwortlich ist das 2004 gegründete „Gemeinsame Terrorismusabwehrzentrum (GTAZ)“ mit Sitz in Berlin-Treptow. Über 200 Fachleute aus dem Verfassungsschutz, dem Bundesnachrichtendienst, dem Bundeskriminalamt und den Landeskriminalämtern tauschen hierzu ihre Erkenntnisse und ihr Fachwissen aus und erstellen täglich aktuelle polizeiliche und nachrichtendienstliche Erstbewertungen mit entsprechenden Maßnahmenkatalogen. 90 Prozent aller verwendeten Informationen basieren dabei auf der Analyse und Bewertung von „Open Source Information“ aus dem Internet, lediglich 10 Prozent stammen von speziellen Quellen. Seine Ausführungen beendete Botschafter Dr. Wieck mit dem Fazit, dass so gut wie nichts festgeschrieben werden kann: „Der Wandel ist so sicher, wie das Amen in der Kirche“.

Das Einzige, was für alle Teilnehmer hingegen sicher feststand war, dass auch das neunte Seminar der Reihe „Dialog junge Wissenschaft und Praxis“ ein unvergessliches Erlebnis im akademischen Jahreskalender 2010 darstellte!

Matthias Canzler, Jakob Kullik